



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

LXXI. Brief. Seine Excellenz stehen Schildwach, und statten Rapport ab.
Fernere Anschläge auf Sophien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

chem sie um soviel triumphirender sich brüstet, je größer der Haufen des versammelten Pöbels geworden ist. Er küßt sehr ehrerbietig ihre schöne Hand, beugt sich tief, behält aber, als sie sich gesetzt hat, den Schlag der Kutsche in der Hand, und sagt mit dem Ton eines Herrn, und sehr laut: „Frau, wenn Ihr Mann jemals wieder klagt: so laß ich Sie in den Schüdderkopp setzen! Fahr zu Kutscher!“ Merken Sie, Jettchen, daß der Schüdderkopp eins der schlechtesten hiesigen Gefängnisse ist. *)

LXXI. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 13. Br.)

Se. Excellenz stehn Schildwache, und statten Rapport ab. Fernere Anschläge auf Sophien.

Der General Eschernon an Sophiens Bruder zu Danzig.

Oliva, den 8. Abends. Sonnabend.

Ich habe vorgestern zu hiezig geschrieben. Wenn du glücklich bist: so will ich das wieder gut machen; denn Sophien lasse ich nicht, und wenn ich ihr Gewicht an Silber bezahlen müste. Ich stand auf meinem Posten seit einigen Minuten, als sie in ihr Zimmer kam. Indem sie die Vorhänge der Fenster zurückschlug, rief sie leise, aber mit voller Brust: o Tag! wirst du mir ein Tag der Ruh
„seyn“

*) Sehr wahr ist freilich das, was Götr. 9. Aug. 1776 47. St. 398 von diesen Anekdoten gesagt wird.

„fern?“ Sie faltete die Hände, und betete still. —
 Kannst du rathen, was ich dabei dachte? Ich lach-
 te nicht, wie sonst: aber ich beschloß, sie in der
 That zu meiner Gemalin zu machen. Ob ich es
 thun werde, weiß ich jetzt nicht. Ihr Bezeigen
 war, weil sie allein war, unverdächtig. Hör,
 Ludwig, deine letzten Beweise sind nichts nutz,
 und unsre Bücher sind gelogen. Die Philoso-
 phen da, würden anders schreiben, wenn sie heute
 neben mir gestanden hätten: denn ich bin nun ge-
 wiß, daß es fromme Menschen giebt, und solte
 Sophie, und der alte Mann in Pommern, mit
 dessen Tochter ich die verwünschte Historie hatte,
 die Einzigen seyn. Sie betete noch, als Marie
 kam; aber sie veränderte Stellung und Mine,
 wie jene ins Zimmer trat. Auch dieses, daß sie
 nicht wie Andre, fortseufzte, machte, ich kan es
 nicht läugnen, einen Eindruck auf mich. Sie sah
 das Mädgen an, und sagte auf eine sehr gütige Art:
 „Wie hast du geschlafen, mein Kind?“ — Auch
 dies traf mein Herz, so soldatisch es auch ist. Das
 Mädgen sagte: „Ich würde mich schämen, es Ih-
 nen zu gestehn, wenn ich geschlafen hätte; denn
 ich seh Ihnen an, daß Ihre Bekümmernis eine
 „Fortsetzung der gestrigen ist.“

Const ist man gewohnt, daß die Weiber uns de-
 ssto freundlicher begegnen, jemehr wir sie, wenn
 ihnen nicht wol ist, beklagen; ich erwartete auch,
 daß Sophie nun recht sehr herzlich thun solte;
 aber ich irrte mich. Sie gehört nicht zum Haufen
 jener Pöbelhaften, die sich alle aenlich sehn, wie die

Gold-

Goldammer n. *) Du kennst mich noch nicht
 „genug, sagte die englische Sophie; ich mag nicht
 „gern beklagt seyn. Hält man mich für krank:
 „so geht mirs nah, daß man sich Kummer dar-
 „über macht; hält man mich nicht für krank, in-
 „dem man mich beklagt: so geht mirs nah, sehn zu
 „müssen, daß man mich mit schlechtern, zu jener
 „kindischen Albernheit gewöhnten, Frauenzimmern
 „verwechselt. Ich halte mich für sehr glücklich, wenn
 „ich denen, die mich lieben, meine Bekümmerniß
 „verbergen kan; überdem bin ich heute weder krank,
 „noch niedergeschlagen.“

Das Mägdgen lächelte, aber auf eine ehrerbietige
 Art, und schwieg. Ich sage dir alles dies kleine
 Nichts, Ludwig; denn du weißt (doch du weißt
 wol nicht, du Maschinenseele) daß mans fühlt,
 wenn man eine geheime Wunde im Herzen hat, **)
 und es eine sehr sanfte Genugthuung ist, von dem,
 was man liebt zu reden. Und ich schreibe, weil ich
 nicht schlafen kan; ich habe wieder einen faden
 Wunch trinken müssen:

Sophie öfnete das Klavier. „O, sagte sie, wie
 „dank ich meinem lieben Bruder,“ (merk dir daß
 wol, Kerl) „daß er mir dies Klavier verschafft hat.
 „Ich will dir's gestehn, fuhr sie fort: ich bin spät
 „zu Bett gegangen. Wie wars möglich,“ (indem sie
 einige

*) Mich dünkt, daß ein gelber Vogel, der sich mit dem
 Schnee einfindet, in Preussen so heißt.

**) — Et coecum pectora vulnus habent.

einige Töne anschlug) „diesen bebenden Gesang zu verlassen.“

Sie spielte. — Du hast mir nie gesagt, daß sie so spielt: bist du wol werth, sie täglich zu hören?

„So spielen Sie denn auch, sagte Marie, Ihr schönes Lied ans Klavier; vielleicht schickt sich heute zu der Lage Ihres Gemüths?“

— Sie sah mit einer trauriglächelnden Mine sie an, und sang mit unendlicher Anmuth, zweimal, so, daß ich nachschreiben konnte:

Sei mir gegrüßt, mein schmeichelndes Klavier!
Was keine Sprache richtig nennt,
die Krankheit tief in mir,
die nie mein Mund bekennt,
die klag ich dir!

Dich, o Klavier, erfand ein Menschenfreund,
Ein Mann, der traurig war, wie ich.
Er hat, wie ich, geweint!
Voll Kummer schuf er dich
Für sich und mich.

Und Heil sei ihm, Vertrauter meiner Brust,
Heil sei dem Mann, der dich erfand!
Hat ihn, der Schmerz und Lust
An deine Saiten band,
Kein Stein genannt? *)

Ich bin sehr begierig zu wissen, worin ihre Kummer besteht? und das heraus zu bringen, das muß deine erste Sorge seyn. Sie fuhr fort zu spielen, setzte sich hernach auf den Stuhl im Fenster, und las. Ich sah, daß es einige geschriebne Bogen waren.

Jetzt

*) Vom G. N. Stimmen gesetzt.
IV. Theil.

Jetzt kam die Sängerin, den Rosenkranz in der Hand. „Schon wieder Ihr Papier?“ sagte sie. „Ach ihr Protestanten, euer Weg zum Himmel ist sehr leicht! Sehn Sie, wie ich beten mus, während der Zeit, da Sie sich belustigen.“ — Dies gab Gelegenheit zu einem wirklichen Religionsgespräch; und nun kan ich dir folgendes sagen.

Sophie ist fromm, und hat Verstand. In zween oder drei Tagen wird sie sehn, daß du ein Betrüger bist. Du kannst versichert seyn, daß die Weibspersonen das viel schärfer sehn als wir. Leg also dein Handwerk nur ein; denn wenn sie dich entdekt: so ist alles verloren.

Fanello ist eine sehr zweideutige Kreatur, und ich kan von ihr nichts entscheidendes sagen. Nicht einmal das ist wahr, daß sie eine Italienerin seyn sollte, denn sie spricht viel zu schön Deutsch. Such sie zu entfernen, aber mit List; denn sie ist listiger als du — und überhaupt, Ludwig, du bist nur wegen deiner Bosheit brauchbar; mich dünkt, du hattest mehr Verstand, eh du so liederlich warst: — und vielleicht gehts mir eben so! *)

Marie kan vielleicht durch Geld gewonnen werden. Sie wegzuschaffen, dazu ist kein Anschein; denn Sophie wird gewiß von ihr sich nicht trennen.

Die

*) Und darüber wundert sich so manche Excellenz? Man schreibe es doch nur nicht der Uebersättigung an Reichthümern zu, daß so viele Grose zuletzt es darnach machen, daß sie hingeschickt werden, Kohl zu pflanzen: Nimia Venus was, was die Traumontane ihnen so verrückte!

Die Hauptsache ist, daß die Mädchen alle drei dort nicht bleiben müssen. Wir wollen sehn, sie in ein Privathaus zu bringen, welches einen guten Ruf habe, und wo sie doch auch mit Vergnügen seyn können. Sieh die Müß, so eins zu finden. Du sollst mir alsdenn folgen; denn ich fürchte, daß ich nicht werde in Stolz bleiben können. Sobald das entschieden ist, soll Sophie ihre Reise mit dir bis in meine Gegend fortsetzen. Hüte dich also, daß sie bis dahin dich nicht näher kennen lerne. Hier hast du Geld, damit alles beschleunigt werde.

Tschernoy.

LXXII. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 14. Br.)

Die Verwirrung eines falschen Herzens.

Sophie an die Madame Banberg zu Königsberg.

Danzig, den 8. Aug. Sonnabends.

Was denken Sie, theuerste Wohlthäterin, daß ich nur erst heute meinen Dank für Ihre vorzüglichen Liebeserweisungen Ihnen schicke, diese einzige, außerstunberrächtliche, Vergeltung? Ich habe vierthalb Monate in Ihrem Hause zugebracht.*)

3 2

und

*) Sie irrt sich. Ihr Aufenthalt dauerte nur etwa dritthalb Monate; aber das ist das Eigne feiner Seelen, daß sie die Wohlthaten über ihren Werth hochschätzen; und etwas so Feines pflegte Sophie gern nachzukünsteln.